

Beilage zu Nr. 105 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 6. Juli 1889.

Kronik.

Deutschland.

Seit dem 1. Juli wird die englisch-deutsche Post in Ostende von deutschen Postbeamten in Empfang genommen und durch direkt durchgehende deutsche Postwagen nach Köln geführt.

Augsburg, 30. Juni. Ein höchst merkwürdiger, beinahe vereinzelt dastehender Vorfall ereignete sich, wie bayr. Ztg. gemeldet wird, gestern während des vor-mittags zwischen Burgau und Neuosfingen niedergegangenen schweren Gewitters. Als nämlich der Postzug 299 „Ulm-Augsburg“ um 11 Uhr 16 Minuten die Station Burgau verließ, streifte ein niedergehender Blitzstrahl, der jedenfalls seine Ab-leitung in den Schienenstrang nahm, das auf der Postambulanz, am Schlusse des Zuges befindliche Bremsershäuschen, be-täubte den Wagenwärter Schmitt von München und beschädigte zwei Fenster. Das Zugspersonal vernahm nur einen heftigen Schlag, dagegen war bei An-kunft des Zuges in Jettingen bereits telegraphische Verständigung von Burgau aus eingetroffen, daß ein Blitzstrahl den letzten Wagen des Postzuges getroffen haben müsse. Der den Zug leitende Oberkondukteur Almus von Neu-Ulm fand den Wagenwärter Schmitt beinahe vollständig regungslos im Bremsershäuschen liegen. Beim Eintreffen dahier — 12 Uhr 37 Minuten — hatte sich derselbe jedoch bereits so weit erholt, daß er die Fahrt nach München fortsetzen konnte.

Karlsruhe, 1. Juli. Die Audienz, welche der Großherzog einer Abordnung des hiesigen Stadtrats gewährte, hatte das wichtige Ergebnis, daß das Kaiser-denkmal nunmehr auf dem Marktplatz errichtet und zu diesem Behufe die Pyra-mide entfernt werden soll, welche die irdischen Ueberreste des Markgrafen Karl Wilhelm birgt. Da die städtische Behörde Bedenken trug, die Anregung hiezu zu geben, obwohl der Marktplatz vermöge seiner Größe und Lage der geeignetste Platz für ein Reiterstandbild ist, so kam der Großherzog in hochherzigster Weise entgegen, indem allerhöchstderselbe den fraglichen Platz zur Verfügung stellte. Wo die Asche des Gründers der Stadt Karlsruhe künftig beigesetzt werden soll, wird allerhöchsten Ortes bestimmt werden.

Baden-Baden, 2. Juli. Die Frühjahrsaison schließt mit einer Fremden-ziffer von über 20 000 ab. Seit einigen Tagen steigert sich der Besuch unserer Gäste, der Ende Juni etwas nachgelassen hatte. In diesem Jahre veranstaltet die städtische Kurverwaltung am Geburtstag des Erbgroßherzogs zum ersten Male ein großes Feuerwerk, welches von einem Stuttgarter Feuerwerker ausgeführt wird.

Pforzheim, 3. Juli. Ein höchst bedauernswertes Unglück traf gestern eine hiesige Familie. Das 5 Jahre alte Kind ist gestern vormittag in einen Kübel voll

heissen Wassers gefallen und ist heute früh den Schmerzen erlegen.

Eine partielle Mondfinsternis, die in ihrem ganzen Verlauf in Deutschland beobachtet werden kann, steht am 12. d. M. bevor. Dieselbe beginnt abends gegen 8 1/2 Uhr und dauert bis 11 Uhr. Die Verfinsternung erstreckt sich von oben her fast auf die Mitte des Mond-Durchmessers.

Württemberg.

Am Dienstag den 16. Juli wird von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Osterburken, Würzburg, Ritschenhausen, Erfurt, Halle ein Sonderzug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt:

Stuttgart ab 5.15 abends
Berlin (Anh. Bahnhof) an 11.20 vorm.
am 17. Juli.

In Corbetta Anschluß nach Leipzig:
in Corbetta ab 8.53 vorm.
in Leipzig an 9.44

Die Fahrpreise betragen für die Hin-fahrt im Sonderzug und die Rückfahrt, welche innerhalb 45 Tagen in jedem fahr-planmäßigen Zug, einschließlich der Schnell-züge, über die obenbezeichnete Route er-folgen kann,

nach Berlin und zurück

	I.	II.	III. Kl.
ab Stuttgart M	61.80.	45.50.	32.70.
ab Heilbronn „	57.00.	42.10.	30.30.

nach Leipzig und zurück

	I.	II.	III. Kl.
ab Stuttgart M	47.90.	35.30.	25.50.
ab Heilbronn „	43.10.	31.90.	23.10.

Bei Benützung von solchen Schnell-zügen, welche nur die I. und II. Klasse führen, zur Rückfahrt mit Sonderzugs-fahrkarten III. Kl. ist noch eine Zuschlags-fahrkarte für die betreffende Strecke zu lösen.

Freigepäd wird nicht gewährt.

Die Fahrkarten sind vom 8. Juli an an den Villetischaltern der Stationen Stutt-gart und Heilbronn ausgelegt und können auch durch Vermittlung jeder andern württ. Eisenbahnstation bezogen werden.

Am 16. Juli mittags 12 Uhr wird der Fahrkartenverkauf geschlossen. — Der Staatsanz. Nr. 153 enthält noch weiteres nähere.

Aus Anlaß des am 7. und 8. d. M. in Göppingen stattfindenden Liederfestes des schwäbischen Sängerbundes wird die Gültigkeitsdauer der vom 6. bis 8. Juli im innern württ. Verkehr nach Göppingen zu lösenden Rückfahrkarten allgemein bis einschließlich Mittwoch den 10. Juli verlängert.

Gleiche Verlängerung tritt für die an den vorgenannten Tagen gelösten Rund-reisekarten D, E, F, G, und R des innern württ. Verkehrs (zu vergleichen Seite 191 des württ. Kurzbuchs für den Sommer-fahrdienst 1889) sowie für andere württ. Rundreisekarten, dann, wenn sie auf der Rückreise in Verbindung mit einer Rund-reisekarte der vorbezeichneten 5 Touren dem Fahrpersonal vorgezeigt werden.

Zu diesem Zweck werden dem Inhaber auf Verlangen beide Fahrkarten bis zur Ankunft auf der ersten Ausgangsstation belassen.

Die „Jubiläums-Festschrift der Stadt Stuttgart 1864—1889“ ist ein Prachtwerk ersten Rangs geworden, ein starker Band in Groß-Quart mit allen Künsten des Buchausstattungs-Gewerbes geziert. Der Inhalt des gedruckten Textes ist wesentlich eine Schilderung der bau-lichen Entwicklung Stuttgarts in den letzten 25 Jahren, welche sich in 12 Ab-schnitte teilt. Der Text ist von einem unserer verdientesten Schriftsteller in Württembergicus, dessen Zuverlässigkeit und Sicherheit einen fast sprichwörtlichen Ruhm genießt. Die Darstellung ist aber nicht bloß gründlich, sondern auch von schöner Form; dem Charakter einer Jubiläumsschrift entsprechend geht durch das Ganze ein gehobener, patriotischer Ton, der in warmen Segenswünschen für den königlichen Jubilar ausklingt.

Eine kostbare Gabe ist die zweite Hälfte des Prachtwerks. Es sind 50 große Abbildungen nach photographischen Naturaufnahmen aus dem Frühjahr dieses Jahres, in der Lichtdruck-Anstalt von Martin Rommel u. Co. in einer ganz vorzüglichen Weise wiedergegeben. Es ist damit ein Album der Stadt Stuttgart geschaffen, wie es wenig andere Städte aufzuweisen haben dürften. Wir dürfen den Kräften, die zu Herstellung dieser Festschrift zusammengewirkt, unseren wärm-sten Glückwunsch sagen und sind über-zeugt, daß das Werk bei Ihren Maje-stäten die gnädigste Aufnahme finden wird.

Stuttgart. Graf Waldersee hat seine Generalstabsreise in Württemberg abgeschlossen und hat Anlaß genommen, wie wir aus bester Quelle erfahren, sich auch dem Kaiser gegenüber dahin auszu-sprechen, daß er noch auf keiner seiner Reisen von der Bevölkerung mit solcher Herzlichkeit und solcher nationalen Be-geisterung aufgenommen worden sei, wie in Württemberg. Namentlich wurde ihm in der sonst ziemlich demokratisch ange-hauchten Stadt Aalen eine Huldigung dar-gebracht, welche alle Teilnehmer als ge-radezu überwältigend schildern.

Stuttgart, 3. Juli. Samstag, Sonntag und Montag traten bei hohen elektrischen Spannungen mit gewaltigen Entladungen, wie bekannt, heftige, an-dauernde, weit verbreitete Gewitter ein. Es ist ein hervorragendes Merkmal dieses Jahrganges, daß eine solche Häufung von schweren Gewittern nur eine kaum nennens-werte Abkühlung hervorgebracht. Die Wärme ist in verflossener Nacht auf 10 bis 11° R. gesunken; kaum hatte sich die Sonne erhoben, so stieg auch die Wärme wieder auf 15° R.

Stuttgart. Das Montag nach-mittag über Stuttgart niedergegangene Gewitter hat wieder bedeutenden Schaden angerichtet. In einem Landhause an der



Neuen Weinsteige zerstörte ein Blitzstrahl Stiege und Staffel; unweit davon hat der Blitz ein Gartenhäuschen in Brand gesetzt. Ebenso schlug der Blitz in einem freigelegenen Herrschaftshause der Rothebühlstraße ein. In der Markthalle schwammen zum zweiten Mal nach wenigen Wochen Metzgergegenstände, Fischtröge, Hackblöde, Blumenkränze, Tische in einer unnennbaren, etwa 1 Meter tiefen schwarzen Flut herum. In der Seestraße, der oberen Kanzleistraße traten schwere Ueberschwemmungen und Verschlämmungen ein. Im Stadtgartenkeller schwammen die Fässer herum. In den Weinbergen wurden auf große Strecken Mauern eingerissen, der Boden hinweggeschwemmt.

Renningen, 1. Juli. Heute nachmittag ist eine Frau, während sie unter einem Baum im Felde ihr Abendbrot einnahm, vom Blitze erschlagen worden. Ihre beiden Kinder und eine weitere Frau kamen mit dem Schrecken bezw. leichten Lähmungen davon.

Mittelfischach, D.M. Gaidorf. Gestern nachmittag wurde auf unserer Markung unweit Engelhofen und Weiler eine ältere Frauensperson vom Blitzstrahl getötet. Zwei andere Personen, Vater und Tochter, die sich mit ihr unter einen Baum geflüchtet hatten, in welchen der Blitz einschlug, kamen mit dem Schrecken davon.

Heidenheim, 2. Juli. Gestern abend schlug der Blitz in eine Scheuer in Hohenmemmingen. Das Gebäude wurde eingeschert. Der 20 Jahre alte Sohn des Hauses wurde auf der Scheunenleiter vom Strahl getroffen und stürzte auf den Boden, wo man ihn nachher mit zerschmettertem Kopfe tot auffand. Auch der Vater wurde betäubt, erholte sich jedoch bald wieder.

Neuren, 30. Juni. Zu dem Unglücksfall, der hier durch Blitzschlag eine Familie betroffen hat, schreibt man, daß dieselbe bei Ausbruch des Gewitters unter einen Kirschbaum flüchtete. Die Frau wurde vom Blitz sofort getötet, der Mann betäubt und gelähmt. Er liegt zwar nicht hoffnungslos, aber doch sehr bedenklich darnieder.

Ebingen, 2. Juli. In Hettingen bei Samertingen arbeitete gestern eine junge, rüstige Frau auf dem Felde, als ein schweres Gewitter heranzog. Dieselbe suchte mit ihrer Dienstmagd unter einer Tanne Schutz gegen den Regen. Da schlug der Blitz in den Baum und tötete die Frau, indes das Mädchen am Leben blieb, aber auf einer Seite gelähmt wurde. So wurden beide von heimkehrenden Landleuten aufgefunden. Die Frau hinterläßt vier kleine Kinder.

Göppingen, 2. Juli. Am nächsten Sonntag den 7. und Montag den 8. Juli findet hier das XXII. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes statt, wozu sich 123 Vereine mit 4166 Sängern angemeldet haben. Am Wettgesang werden sich 44 Vereine beteiligen. Die K. Eisenbahnverwaltung hat den Verkehr durch Extrazüge über die beiden festlichen Tage erleichtert, welche im Staatsanz. Nr. 153 und Merkur Nr. 156 verzeichnet sind.

Miszellen.

Der Sonnenwirt.

Von Erich Norden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Verteidiger wies den Gerichtshof darauf hin, daß der Hauptkläger ein Mann sei, der zwar klar und überlegt ausgesagt und gezeugt habe, aber von Haß gegen den Angeklagten erfüllt und getrieben, und durch unglücklichen Zufall in seiner gehässigen Anklage unterstützt sei. Der hohe Gerichtshof möge das alles wohl erwägen und selbst auf die anscheinend belastenden Aussagen hin nicht einen bis dahin unbescholtenen Mann, dem keine einzige ungerechte Handlung nachzuweisen sei, in die Reihe der schweren Verbrecher stellen und als solchen verurteilen.

Die Geschworenen zogen sich zurück. In dem Gerichtssaal herrschte trotz der dort versammelten Menschenmasse Totenstille, und als nach Verlauf einer Viertelstunde die Geschworenen in den Saal zurückkehrten, erwartete man mit atemloser Spannung das Urteil.

Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „schuldig“ und das Urteil wurde auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt.

4. Die Predigt.

„O die schönen, schönen Blumen!“ rief ein sechsjähriges, blondköpfiges Mädchen und stand vor den Fenstern der Blumen-Rosel still.

Die Rosel saß in ihrer Stube hinter dem Fenster. Sie hatte das Strickzeug, an dem sie gearbeitet, zur Erde geworfen und sah gar finster aus. Wozu sollte sie stricken und fleißig sein! Dort im Kasten lagen fertige Strümpfe duzendweise, sie hatte ja während der Zeit von zwanzig Jahren nichts zu thun gehabt, als zu stricken und wieder zu stricken. Den Armen mochte sie ihre Schätze nicht geben, ihr Herz war hart geworden und keinem freundlichen Gefühl zugänglich.

Jetzt hörte sie den Ausruf des Kindes und schaute durch die Blumen hindurch auf die Straße.

„Bist Du's, Pastor-Gretchen?“ sagte sie, „so komm herein.“

Bald stand das kleine freundliche Blondköpfchen neben der finsternen Rosel, zeigte wieder auf die Blumen und sagte: „O, die schönen, schönen Blumen! Wir haben nicht so schöne — hast Du sie immer?“

„Immer“, erwiderte Rosel. „Willst Du welche haben?“ fragte sie schnell.

„O ja, bitte, bitte! Ich nehme sie meiner Mama mit, die ist krank und Papa ist traurig. Und wenn ich die schönen Blumen bringe, wird Mama sich freuen und Papa nicht mehr traurig sein.“

Rosel schnitt hastig die schönsten Blumen ab und gab sie dem kleinen Mädchen, das voller Entzücken sich über sie beugte und sie küßte.

„Du bist wohl sehr gut?“ fragte Gretchen und schaute mit den blauen Augen zu Rosel auf.

„Nein“, sagte Rosel schnell mit harter

Stimme; ich bin schlecht geworden, — ich war gut als ich jung war.“

„Sind alle Menschen schlecht, wenn sie alt werden?“ fragte das Kind neugierig. „Werde ich auch schlecht sein, wenn ich eine alte Frau bin und weiße Haare habe und so schöne Blumen wie Du?“

Rosel wendete sich ab, sie konnte den unschuldigen Kinderblick und die unschuldigen und doch so tiefen Kinderfragen nicht vertragen.

„Geh jetzt nach Haus“, sagte sie.

„Aber darf ich wiederkommen zu Dir und den schönen Blumen?“

„Ja, Du darfst“, sagte Rosel.

„Aber hast Du gar keine Kinder zum Spielen für mich?“ fragte Gretchen. „Es ist doch so still bei Dir.“

„Nein, ich habe keine“, war Rosels hastige Antwort, „geh jetzt, geh jetzt“, drängte sie und schob den Riegel vor, als das kleine Blondköpfchen mit freundlichem Lächeln gegangen war.

Sie trat ans Fenster und schaute dem Kinde nach, das langsam über die Straße auf das Pfarrhaus zuzuging, sein glückstrahlendes Gesichtchen fast in die schönen Blumen drückte und vor sich hin plauderte.

Da drüben stand das Pfarrhaus. Seit kurzem war ein neuer Pastor dort eingezogen, der alle seine Gemeindeglieder in ihren Häusern aufgesucht hatte und auch zur Blumen-Rosel gekommen war.

Man hatte ihm gesagt, die Rosel Walter wolle von Gott und Menschen nichts wissen, man hatte ihm so manches von ihr erzählt, um ihn von einem Besuch abzuhalten, aber er war doch hingegangen. Wer konnte es wissen, ob für das anscheinend erstarrte und verhärtete Herz nicht auch ein Augenblick komme, der es weich und zugänglich für einen freundlichen Zuspruch mache.

Pastor Hollmann wußte, daß das Verhältnis zwischen der Gemeinde und seinem Vorgänger nicht gewesen war, wie es sein sollte, daß zwischen Dorf und Pfarrhaus eine Entfremdung geherrscht und der Pastor in den letzten Jahren nie mehr die Schwelle seiner Kirchthür überschritten hatte, daß die Kirche leer geblieben und die Wirtshäuser immer gefüllt waren.

Er wollte gern eine Aenderung hervorbringen und ließ sich durch die teilweise eritaunten Gesichter und die mitunter sehr kühle Aufnahme durchaus nicht beirren.

Seinem ernsten und freundlichen Wesen, sowie der Liebenswürdigkeit der Frau Pastor konnten die Leute nicht lange widerstehen, und in kurzer Zeit wurde es so, wie es eigentlich sein muß: das Pfarrhaus war der Mittelpunkt des Dorfes, jeder trug sein Leid und seine Freude dahin, und den Leuten wurde nun erst klar, was sie eigentlich während langer Jahre hatten entbehren müssen.

Wenn gar an der Hand des Herrn Pastors oder der Frau Pastor das kleine Gretchen in den Bauernhäusern und kleinen Dorfwohnungen erschien, jedem so freundlich zulächelte und mit jedem so traulich plauderte, war die Freude groß.

(Fortsetzung folgt.)

